

Offenes Netzwerk
Kreuz und queer
durch Zürich



LSBK
Basel

lesbische und schwule
basiskirche basel

Chrétien-ne-s et
Homosexuel-le-s
Genève



Regenbogenkirche
Zürich



Verein
Zwischenraum Schweiz



Christliche Argumente sprechen für die «Ehe für alle»

1. Was sagt die Bibel über Homosexualität?

Nur sehr wenige Stellen in der Bibel beziehen sich auf Homosexualität. Zur Sprache kommen keine Beziehungen, wie wir sie heute kennen, sondern Sexualpraktiken im Zusammenhang mit Götzendienst, reiner Lustbefriedigung oder Gewalt. Über homosexuelle Paare äussert sich die Bibel nicht. Aus unserer Sicht kann auch aus der Schöpfungsgeschichte noch lange kein Verbot gleichgeschlechtlicher Verbindungen abgeleitet werden, nur weil die Menschheit mit Mann und Frau begonnen hat. Ausserdem kommt das Thema in den Evangelien, dem wichtigsten Teil der Bibel, nicht zur Sprache. Weiter hat die Bibelforschung in neuerer Zeit wichtige Erkenntnisse hervorgebracht. Sie macht es endlich möglich zu bestätigen, dass die beiden Schlüsselverse in Levitikus – und generell die gesamte Hebräische Bibel – freie und treue gleichgeschlechtliche Beziehungen nicht verbieten, geschweige denn verurteilen. Und die Forschung erlaubt auch in Bezug auf alle drei Passagen des Apostels Paulus ein vergleichbares Mass an Offenheit. Der Dialog mit den exegetischen und moraltheologischen Erkenntnissen der letzten Jahrzehnte muss so geführt werden, dass ein Lern- und Erkenntnisfortschritt nicht von vornherein ausgeschlossen ist. Auch humanwissenschaftliche Erkenntnisse müssen berücksichtigt werden.

2. Was beinhaltet das biblische Ehe- und Familienverständnis?

Es gibt weder im Alten noch im Neuen Testament ein normativ verbindliches Bild von Ehe und Familie. In verschiedenen Geschichten wird deutlich, dass in erster Linie nicht Liebe, sondern Existenzsicherung zum Ehevertrag führten. Die Ehen waren patriarchal und polygam organisiert und drehten sich vor allem um die Nachwuchssicherung und damit um den Fortbestand der Familien, sowie auch um die Altersvorsorge. Nebenbei berichtet die Bibel auch von ganz unterschiedlichen Patchworkfamilien und Formen des Zusammenlebens. Heute basiert die Ehe hingegen vor allem auf personaler Gemeinschaft und ist auch bei Paaren beliebt, die keine Kinder wollen.

3. Muss die Ehe Nachkommenschaft hervorbringen?

Zweck der Ehe ist heute hauptsächlich nicht die Fortpflanzung, sondern die personale Gemeinschaft. Würde die Ehe dem Zweck der Fortpflanzung dienen, müsste sie auch heterosexuellen Paaren, die keine Kinder wollen oder keine zeugen können, verwehrt bleiben. Doch diese Paare dürfen heiraten und in praktisch allen Konfessionen ist für sie eine Trauung möglich. Konsequenterweise sollen somit auch homosexuelle Paare zumindest standesamtlich heiraten dürfen.

4. Wachsen Kinder nur mit Hetero-Eltern gesund auf?

Detaillierte Studien aus verschiedenen Ländern haben ergeben, dass Kinder in Regenbogenfamilien ebenso gesund und natürlich aufwachsen. Ausserdem sind die Eltern lange nicht die einzigen Bezugspersonen der Kinder. Im Familienumfeld kommen sie mit Personen beider Geschlechter in Kontakt. Die Ehe-Öffnung bietet auch besseren rechtlichen Schutz für Familien und ihre Kinder.

5. Wird die Ehe abgewertet?

Durch die Öffnung der Ehe wird niemandem etwas weggenommen. Hetero-Paare können nach wie vor im gleichen Umfang heiraten. Wir sehen absolut keinen Grund, warum ein heterosexuelles Paar auf die Ehe verzichten sollte, nur weil diese auch Homosexuellen offen steht. Es ist genug Ehe für alle da!

6. Widerspricht die Ehe-Öffnung den christlichen Werten?

Aus unserer Sicht lebt ein Volk christliche Werte, wenn es Minderheiten achtet und wertschätzt. Die Qualität der Gesellschaft kann unter anderem daran gemessen werden, wie sie mit diesen umgeht. Es ist nachvollziehbar, dass sich konservative Christinnen und Christen eine möglichst genaue Übereinstimmung der staatlichen Ehe mit dem kirchlichen Eheverständnis wünschen. Es stellt aus unserer Sicht einen für alle gangbaren Kompromiss dar, dass zwar an dieser Übereinstimmung ein Abstrich gemacht wird, andererseits aber die Religionsgemeinschaften nicht zu Trauungen oder Segnungsfeiern gezwungen werden. Zu beachten ist auch, dass heute viele Paare nur noch die standesamtliche, nicht aber die kirchliche Trauung in Anspruch nehmen.

7. Verstösst die «Ehe für alle» gegen die Religionsfreiheit?

Für uns hört die Religionsfreiheit ganz klar dort auf, wo die Rechte von Minderheiten eingeschränkt werden sollen. Übrigens ist die Ehe-Öffnung lediglich für die staatliche Ehe verbindlich. Glaubensgemeinschaften können vollumfänglich an ihrem Ideal der heterosexuellen Ehe festhalten, wobei wir uns natürlich wünschen, dass möglichst viele mit der Ehe-Öffnung nachziehen werden. In der aktuellen Situation ist es leider so, dass viele christliche homosexuelle Paare die Konfession wechseln müssen, wenn sie eine kirchliche Trauung oder Segnung wünschen.

8. Werden Homosexuelle immer noch diskriminiert?

Im kirchlichen Umfeld ist dies nach wie vor eindeutig der Fall. Freikirchliche Grundsatzpapiere und katholische Hirtenbriefe behaupten zwar gern, dass die Kirche jeden Menschen liebe und sie jede Form von «ungerechter Diskriminierung» ablehne. Die Autorenschaft vergisst dabei jedoch, dass es keine gerechte Diskriminierung gibt. Diskriminierung ist immer ungerecht und die Verweigerung, Paare nur anhand der «falschen» Geschlechterzusammensetzung abzulehnen, ist nichts anderes als das!

9. Braucht es für die Ehe-Öffnung eine Verfassungsänderung?

Diese Frage wurde in der Politik lange diskutiert, schliesslich hat jedoch die Mehrheit von National- und Ständerat das als nicht erforderlich empfunden. Selbst wenn man die Bundesverfassung derart wörtlich auslegt, wie es Gegner der Ehe-Öffnung gern mit der Bibel tun, findet man keine Definition von «Mann und Frau». Ausserdem gibt es durch das zustande gekommene Referendum nun doch eine Volksabstimmung, welche bei einer Verfassungsänderung so oder so notwendig gewesen wäre.

10. Trägt die «Ehe für alle» zur Säkularisierung des Volks bei?

Die «Ehe für alle» fördert die Akzeptanz in der Gesellschaft, die Suizidalität sinkt und Vorurteile nehmen ab, wie Studien aus Dänemark, Schweden und den USA bestätigen. Dadurch hat sich die psychische Gesundheit von queeren Menschen verbessert und sie sind mit ihrem Leben glücklicher, zufriedener und ausgeglichener. Damit wird durch die Ehe-Öffnung auch die zurzeit steigende Anzahl von Hassverbrechen auf die Dauer wieder abnehmen. Das sind im höchsten Mass «christliche Werte», wie wir sie verstehen und sie fördern möchten.

Mit diesen 10 Punkten empfehlen die anfangs erwähnten Organisationen, am 26. September 2021 ein JA in die Urne zu legen.